

VON EDDIE LANGNER

EHNINGEN. Bei der Jagd oder bei einer Jahreshauptversammlung kann unbedachtes Handeln schnell schwerwiegende Folgen haben: Einmal im falschen Moment die Hand gehoben, schon fliegen einem womöglich Kugeln um die Ohren – oder man hat ein Vorstandsamt an der Backe. So ähnlich klingt das, wenn Claus Kissel mit augenzwinkernem Humor von seiner Wahl zum Kreisjägermeister vor über zehn Jahren erzählt.

Ausgangspunkt war im April 2014 die Hauptversammlung der Kreisjägereivereinigung Böblingen (KJV BB), an der er zusammen mit seiner Partnerin Regina teilnahm. „Sie machte damals gerade den Jagdschein“, erinnert sich der Handwerksunternehmer, der von Kindheit an mit seinem Vater auf die Jagd gegangen war und selbst schon seit seinem 20. Lebensjahr den Jagdschein besitzt.

Den Anstoß bei besagter Hauptversammlung in Herrenberg gab die erfolglose Suche nach einem Nachfolger für den damals über 70-jährigen Kreisjägermeister Peter Kirm. „Ich hatte zwei Bier intus und war entsprechend gut gelaunt“, erinnert sich Kissel, der sonst eher nicht so tief ins Glas schau. Am Ende der Sitzung sei er damals ganz arglos auf Kirm zugegangen und habe gesagt: „Wenn Sie mich gefragt hätten, ich hätte es gemacht.“

„Er ist genau im richtigen Alter und kann gut mit Menschen.“

Claus Kissel über Timo Böckle, seinen designierten Nachfolger

Diese Worte sollten ihn bald einholen, als ihn ein befreundeter Jäger ein paar Monate später auf der Jagd in Kissels Ehninger Revier drängte, sich doch zur Wahl zu stellen. „Das ist doch genau dein Ding – dann machst du mal was anderes als Heizungen und Schwimmbäder bauen“, habe seine Regina damals gesagt. Offenbar hatte sie ihn überzeugt: Bei der nächsten Jahreshauptversammlung am 21. April 2015 trat Kissel an und wurde einstimmig als Peters Kirns Nachfolger gewählt.

Bereut hat er seine Entscheidung nicht. Im Gegenteil: Den Kreisjägermeister verkörpert Claus Kissel nach innen wie nach außen. Über dem Karohemd trägt er einen Trachtenjanker, sein Amtszimmer im Ehninger Firmensitz des Heizungs- und Schwimmbadbetriebs zieren Geweihe und Trophäen. Was die Jagd für ihn ausmacht? „Die Vielfalt“, sagt er und spricht von seiner Liebe zur Natur, zum Kochen und über die Freude darüber, mit seinen Hunden Bonnie und Elvis, zwei Deutschen Bracken, in den Wald zu gehen. Auch das archaische Urmenschenbild vom Jäger, der seinem „Beutetrieb“ folgt und Nahrung für die Familie nach Hause bringt, spiele für ihn eine Rolle.

Den neuen Job ging er genauso an, wie er es von seinem Handwerksbetrieb gewohnt war: „Ich habe erst einmal ein Organigramm erstellt“, erzählt er. Als er sich einen Überblick darüber verschafft hatte, wer in der KJV welche Aufgaben und Funktionen hat, ließ er die Leute einfach mal machen. „Ich stehe keinem Engagement im Weg – aber ich will die Fäden in der Hand halten“, lautet sein Motto.

Dabei setzte er auf eine klare Aufgabenbeschreibung und transparente Kommunikation. „Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass die Menschen die Jagd als legitim und im öffentlichen Interesse sehen“, stellt Kissel unter anderem mit Blick auf hitzige De-



Kreisjägermeister Claus Kissel mit seinen Deutschen Bracken Bonnie und Elvis.

Foto: Arnulf Hettrich/fnoxx.de

Zehn Jahre als oberster Jäger: Claus Kissel tritt nicht mehr an

Unter seiner Ägide hat sich die Kreisjägereivereinigung Böblingen zahlenmäßig fast verdoppelt. Jetzt stellt sich der Kreisjägermeister und Firmenchef nicht mehr zur Wahl. Als Nachfolger steht Timo Böckle bereit.

batten in den Sozialen Medien fest. Umso mehr setzt der oberste Waidmann des Kreises auf Transparenz und Öffentlichkeit – zum Beispiel über die halbjährlich erscheinende „Jägerpost“, die sich unter seiner Ägide zu einem professional gestalteten Mitglieder magazin und einem journalistischen Sprachrohr für die Jägerschaft entwickelte. „Wir müssen das, was wir machen, ins Schaufenster stellen“, fordert er.

Schließlich decken Jäger eine enorme Aufgabenvielfalt ab: Indem sie Reh- und Schwarzwild bejagen, helfen sie der Forst- und Landwirtschaft, die Begrenzung des Fuchsbestands bekämpft die Tollwut und nützt dem Erhalt bedrohter Tierarten wie dem Kiebitz. Weitere Beispiele: Auf Kissels Initiative hin retten Jäger in Kooperation mit dem Landkreis per Drohneneinsatz Rehkitze im hohen Gras vor dem Tod durch Mähma-

schinen. Und beim Projekt „Lernort Natur“ kommen Jägerinnen und Jäger in Kindergärten oder nehmen Kinder und Jugendliche mit auf Entdeckungsreise in ihr Revier.

In seiner zehnjährigen Amtszeit hat der gebürtige Herrenberger viel bewegt. Das zeigen die nackten Zahlen: Die Mitgliederzahl der KJV hat sich nahezu verdoppelt. Von knapp 650 bei Kissels Amtsantritt auf etwas mehr als 1150 im Frühjahr 2025. Alleine 2024, als die KJV ihr 100-Jahr-Jubiläum feierte, kamen 104 neue Mitglieder hinzu. Besonders stolz ist man bei den Kreisjägern auf den vergleichsweise hohen Frauenanteil von 13,1 Prozent in der Männerdomäne.

Die Jagd wird aber nicht nur weiblicher, sie wird auch jünger. Mittlerweile sind 27 Prozent der Mitglieder unter 40 Jahre alt und gut die Hälfte zwischen 40 und 65 Jahren. „Die Mitglieder merken, dass sie von ihrer

Mitgliedschaft profitieren“, sagt Kissel und verweist auf die eigene Jagdschule oder den Schießstand, bei dem man seine Übungszeiten seit Corona online buchen kann.

Nach zehn Jahren ist nun Schluss, auch wenn der „KJM“ innerhalb und außerhalb des Vereins sehr geschätzt wird. „Das hatte ich mir schon bei meiner Wahl fest vorgenommen“, steht er zu seiner Entscheidung. „Ein neuer Kopf bringt neue Ideen“, sagt Kissel, der im Juni 59 Jahre alt wird.

Dieser neue Kopf gehört keinem Unbekannten: Der Reussensteinwirt und TV-Koch Timo Böckle war bisher Kissels Stellvertreter. Bei der Hauptversammlung der KJV an diesem Samstag um 17.30 Uhr in der Sandackerhalle in Steinenbronn stellt sich der 47-Jährige zur Wahl. „Er ist genau im richtigen Alter, kann gut mit Menschen und mit den neuen Medien umgehen“, lobt Claus Kissel den designierten Nachfolger.

Der künftige Ex-Kreisjägermeister wird dann künftig wieder etwas mehr Zeit für Firma, Familie und natürlich die Jagd haben, will im Verein aber weiter aktiv mitwirken, unter anderem in der „Jägerpost“-Redaktion, der Schlüsselverwaltung und der Organisation revierübergreifender Drückjagden samt damit verbundener Verkehrssicherung.

Ein gewähltes Amt werde er aber nicht mehr annehmen – vorausgesetzt natürlich, er lässt sich nicht noch einmal zu einer unbedachten Bemerkung hinreißen. Vielleicht sollte er bei der Hauptversammlung lieber zu alkoholfreiem Bier greifen.

Polizei erwischt Gurtmuffel

Das Polizeipräsidium hat zuletzt verstärkt Kontrollen durchgeführt und zieht eine negative Bilanz.

VON ANKE KUMBIER

KREIS BÖBLINGEN. In der vergangenen Woche hat das Polizeipräsidium in den Kreisen Böblingen und Ludwigsburg vermehrt kontrolliert, ob Autofahrer den Sicherheitsgurt angelegt haben und ob mitfahrende Kinder richtig gesichert sind – mit dem Ergebnis ist die Polizei nicht zufrieden. Sorge bereitet der Polizei nicht nur die hohe Zahl der Gurtmuffel, sondern auch, wie oft Fahrer ihr Handy während der Fahrt benutzen.

Insgesamt 420 Verkehrsteilnehmende hat die Polizei laut Mitteilung in der Kontrollwoche in den Kreisen Böblingen und Ludwigsburg ohne den vorgeschriebenen Sicherheitsgurt erwischt. Außerdem fuhrten 28 Kinder in Autos mit, ohne dass die verantwortlichen Erwachsenen auf eine ordnungsgemäße Kindersicherung geachtet haben.

Die Polizei spricht von „einer durchaus besorgniserregende Bilanz“. Denn bei einem Unfall ohne geeignete Rückhalteeinrichtungen steige selbst bei niedrigen Geschwindigkeiten das Verletzungsrisiko erheblich an. Hinzu komme, dass auch andere Sicherheitssysteme wie beispielsweise der Airbag nur im Zusammenspiel mit dem Sicherheitsgurt ihre volle Wirkung entfalten.

Zudem erwischte die Polizei während der Kontrollwoche 451 Autofahrer, die während der Fahrt ihr Handy benutzten. Gemäß der Unfallbilanz 2024 des baden-württembergischen Innenministeriums rangiert das Thema „Ablenkung“ auf Platz zwei der drei häufigsten Ursachen bei tödlichen Verkehrsunfällen in Baden-Württemberg. „So starben 47 Menschen, weil jemand nicht bei der Sache war oder sich ablenken ließ, beispielsweise durch die Verwendung eines Mobiltelefons“, heißt es vonseiten des Innenministeriums. Das Polizeipräsidium Ludwigsburg kündigt an, auch weiterhin Kontrollen durchführen, um die Einhaltung der Gurtpflicht, die Kindersicherung sowie das Handyverbot am Steuer zu überwachen.



Der Mercedes-Fahrer wurde verletzt Foto: SDMG

Linienbus kracht auf Mercedes-Kombi

BÖBLINGEN. Eine leicht verletzte Person und ein Sachschaden in Höhe von etwa 30000 Euro sind die Bilanz eines Unfalls, der sich am Dienstag kurz vor 14 Uhr in der Calwer Straße in Böblingen ereignet hat. Das teilt die Polizei mit.

Ein 46 Jahre alter Linienbusfahrer, der rund 20 Fahrgäste an Bord hatte, war in der Calwer Straße in Richtung Herrenberger Straße unterwegs. Er habe die dort vorhandene Busspur benutzt, heißt es. Auf Höhe eines Baumarkts stand auf der rechten Fahrspur aufgrund einer roten Ampel eine Fahrzeugkolonne. Aus dieser scherte laut Polizei ein 44-jähriger Mercedes-Fahrer verbotenerweise nach links auf die Busspur aus, vermutlich um zu wenden. Der Busfahrer konnte nicht mehr rechtzeitig reagieren, und die beiden Fahrzeuge krachten aufeinander. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Mercedes um seine eigene Achse gedreht und stieß ein zweites Mal gegen den Linienbus. Der 44-jährige Fahrer musste von der Feuerwehr aus dem Mercedes befreit werden. Er wurde anschließend leicht verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Glücklicherweise gab es keine weiteren Verletzten. Der Mercedes-Kombi war nicht mehr fahrbereit.

Während der Unfallaufnahme und den Rettungs- und Abschlepparbeiten musste die Calwer Straße in beide Fahrtrichtungen bis gegen 15.30 Uhr gesperrt bleiben. red

Doch keine Geflüchteten im Haus am Parksee

Weniger Druck: Die Pläne, in einem ehemaligen Seniorenheim in Leonberg Geflüchtete unterzubringen, wurden fallengelassen.

VON SOPHIA HERZOG

LEONBERG. Ende 2023 war bekannt geworden, dass der Landkreis beabsichtigte, Geflüchtete im ehemaligen Seniorenheim am Parksee in Leonberg unterzubringen. Der Plan hatte für Proteste aus der Nachbarschaft gesorgt. Passiert ist seitdem wenig. Jetzt gibt es eine Kehrtwende: Es soll keine Flüchtlingsunterbringung am Parksee mehr geben. Das hat Landrat Roland Bernhard im Sozialausschuss des Kreistags verkündet.

Zu Beginn der Planungen im Herbst 2023 verzeichnete man laut Landratsamt eine heiße Phase mit mehr als 300 Zuweisungen

pro Monat zur Aufnahme in Unterkünften des Kreises. Der Investor Carestone hatte das frühere Altenpflegeheim in Leonberg erworben und zum Zweck der Flüchtlingsunterbringung eine Nutzungsänderung bei der Stadt Leonberg beantragt.

Inzwischen gebe es einen deutlichen Rückgang des Zugangs auf weniger als 50 Personen monatlich, heißt es in einer gemeinsamen Pressemitteilung von Landkreis und Stadt Leonberg. „Als Landkreis stehen wir nicht mehr unter dem hohen Druck, Flüchtlinge im großen Maßstab unterzubringen, wie es noch vor 18 Monaten der Fall war“, so Bernhard. In Anbetracht der gesun-



Das ehemalige Seniorenzentrum Foto: Granville

kenen Flüchtlingszahlen sei der Bedarf an der Immobilie entfallen, daher hätten sich alle Beteiligten auf neue Pläne verständigt. Der Landkreis werde auf die Anmietung des Gebäudes verzichten, Carestone will das Haus am Parksee stattdessen wieder für sei-

nen ehemaligen Zweck nutzen und barrierefreien Wohnraum für Senioren schaffen.

Der Landrat ist mit dieser Entwicklung zufrieden: „Ich freue mich, dass somit der Weg frei ist, an dieser Stelle dringend benötigte Seniorenwohnungen zu schaffen“, so Bernhard. Und auch die Stadt Leonberg stehe hinter der Entscheidung, heißt es auf Nachfrage aus dem Rathaus. Es sei der ausdrückliche Wunsch der Verwaltung gewesen, in der Immobilie wieder seniorengerechtes Wohnen in zentraler Lage zu ermöglichen.

Derzeit verfügt der Kreis Böblingen über 1994 Plätze in kreiseigenen Unterkünften, 1338 davon sind belegt, also zwei Drittel. In Leonberg sind derzeit 56 Prozent der Flüchtlingsunterkünfte belegt, in Böblingen 68 Prozent, in Sindelfingen 69 Prozent und in Herrenberg 71 Prozent.